

Mediendossier trigon-film

HEREMAKONO – EN ATTENDANT LE BONHEUR

Reise ins Glück

von Abderrahmane Sissako

Mauretanien 2002

Verleih

trigon-film
Klosterstrasse 42
Postfach
5430 Wettingen 1
Tel: 056 430 12 30
Fax: 056 430 12 31
info@trigon-film.org
www.trigon-film.org

Medienkontakt

Nathalie Bao-Götsch
Tel: 056 430 12 35
bao@trigon-film.org

Bildmaterial

www.trigon-film.org

Magazin

Im trigon-film-Magazin Nr. 22 sind weitere Informationen zum Film zu finden.

Mitwirkende

Regie und Buch: Abderrahmane Sissako
Kamera: Jacques Besse
Schnitt: Nadia Ben Rachid
Ton: Antoine Ouvrier, Alioune Mbow
Mischung: Laurent Dreyer
Dekor: Joseph Kpobly, Laurent Cavero
Kostüme: Majida Abdi
Produktion: Duo Films
Koproduziert von: ARTE France
Mit Unterstützung von: Fonds Européen de Développement du
Ministère Français des Affaires Etrangères;
Agence Intergouvernementale de la Franco-
phonie, Centre National de la Cinémato-
graphie; Procirep; Fondation MonteCinema-
Verità, Locarno.

Dauer/Format: 95 Minuten / 1:1.66

Sprache: Hassanyia/Arabisch/Französisch/d/f

Darstellende Rollen

Khatra Ould Abdel Kader	Khatra
Maata Ould Mohamed Abeid	Maata
Mohamed Mahmoud Ould Mohamed	Abdallah
Nana Diakité	Nana
Fatimetou Mint Ahmeda	Soukeyna, die Mutter
Makanfing Dabo	Makan
Nèma Mint Choueikh	die traditonelle Sängerin (griotte)

Festivals/Auszeichnungen (Auswahl)

Cannes 2002, «Un certain regard»: Preis der internationalen Filmkritik
Biennale des Cinémas Arabes, Paris 2002: Grosser Preis des Institut du Monde
Arabe
Festival de Namur 2002: Prix Emile Cantillon
Internationales Filmfestival Gijón 2002: Spezialpreis der Jury
Pusan International Film Festival 2002
FESPACO, Ouagadougou, Burkina Faso 2003: Grosser Preis
Prix France Culture du meilleur film étranger 2003
Internationales Festival des unabhängigen Films, Buenos Aires 2003: Bester Film
Festival International de Films de Fribourg 2003

Synopsis

Nouadhibou, eine Kleinstadt an der Küste Mauretaniens, ein Ort des Transits. Abdallah besucht vor seiner Abreise nach Europa noch einmal seine Mutter. Er sitzt in seinem Zimmer mit dem ebenerdigen Fenster und beobachtet das Leben auf der Strasse als Fremder, da er die lokale Sprache nicht spricht. Fixiert auf Europa bleibt er zunächst distanziert. Aber im Lauf der Zeit nähert er sich einigen Bewohnerinnen und Bewohnern der kleinen Stadt an, beginnt, sich für sie und ihr Leben zu interessieren. Soll er überhaupt noch fortgehen oder doch nicht? Abderrahmane Sissako schildert in ruhigen und wunderschönen Bildern das Leben in dieser afrikanischen Kleinstadt, zeigt ihre Menschen mit grosser Sympathie und subtilem Humor. Und er behandelt sein immer wiederkehrendes Thema vom Fortgehen oder Hierbleiben.

Abderrahmane Sissako

Abderrahmane Sissako wurde 1961 in Mauretaniens geboren. Er verbrachte seine Kindheit in Mali und studierte ab 1982 an der renommierten Filmschule VGIK in Moskau, wo er den Kurzfilm *Le Jeu* realisierte. Ein immer wiederkehrendes Thema in Sissakos Filmen ist das Exil, das bereits in seinem Film *Octobre* auftaucht, den er 1993 kurz vor seiner Abreise aus Russland fertig stellte und der an zahlreichen Festivals ausgezeichnet wurde. Seither hat Abderrahmane Sissako *Le chameau et les bâtons flottants* (1995), *Sabriya* (in der von ARTE initiierten Reihe *African Dreaming*) und *Rostov-Luanda* gedreht; letzterer 1997 wurde auf der Documenta X in Kassel gezeigt. 1998 erhielt er für *La vie sur terre*, der im Rahmen der von Haut et Court und ARTE initiierten Reihe *2000 vu par...* entstand, weltweit Auszeichnungen auf diversen Festivals. Abderrahmane Sissako lebt heute in Paris und in Mauretaniens.

Filmografie

- 1988 *Le jeu* (Kurzfilm)
- 1993 *Octobre* (Kurzfilm)
- 1995 *Le chameau et les bâtons flottants* (Kurzfilm)
- 1996 *Sabriya*
- 1997 *Rostov-Luanda*
- 1998 *La vie sur terre*
- 2002 *En attendant le bonheur*

Abderrahmane Sissako zu Heremakono - En attendant le bonheur

Nouadhibou ist ein Ort des Transits. Man kommt hierhin, um noch etwas Geld zu verdienen, bevor man anderswohin verreist. Diese Stadt ist mir nicht gleichgültig, bin ich doch vor einigen Jahren auf der Durchreise dort angelangt, als ich auf dem Weg nach Russland war, wo ich an der Moskauer Filmhochschule studieren sollte. Solche Städte sind behelfsmässige Orte, so etwa wie eine Zwischenbemerkung. In Mali nennt man sie «Heremakono», was so viel wie «Warten auf das Glück» bedeutet.

Exil

Am Ende des Films, als der junge Mann das Haus verlässt, um in eine Eisenbahn oder ein Flugzeug zu steigen, findet er sich alleine mit seinem Koffer wieder, getragen von der Wüste. Dieses Bild des Ringens und der Einsamkeit bedeutet für mich, dass das Exil einer Reise vorangeht. Die Idee, irgendwo durchzureisen, bevor man sich auf den Weg zu einem Ort macht, den man vielleicht nie erreicht, das ist der Ausgangspunkt in diesem Film. Ich war bereits im Exil, als ich mich auf die Reise machte. Vielleicht ist dies das Glück: das Warten.

Entwurzelung

Ich wollte den Weg eines Menschen zeigen, dem einer der grundlegendsten Codes zur Integration in die Gesellschaft fehlt: die Sprache. Fehlt einem die Sprache, kann man in seinem eigenen Land entwurzelt sein. Dann wird der Blick zum Kommunikationsmittel, er schärft sich, und der Mensch wird seinem Umfeld gegenüber aufmerksamer.

Nord-Süd-Beziehungen

Es existiert eine sehr starke, manchmal emotionale, zuweilen gar dramatische Bindung zwischen dem Norden und dem Süden. Diese Bindung schlägt sich be- dauerlicherweise in einem ungleichen Verhältnis nieder. Das Fernsehen trägt dazu bei, dass eine Kultur von aussen einer existierenden Kultur oktroyiert wird. Eines der Dramen Afrikas ist, dass sein Volk sehr selten mit seinem eigenen Bild kon- frontiert wird. Wenn man das Fernsehen dort einschaltet, sieht man ausschliesslich Europa und den Westen. Aus dieser Tatsache resultiert eine «Akkultarisierung», die neue Waffe einer dominierenden Gesellschaft.

Gestrandete Körper

Das Gefühl, nicht dorthin, auf die andere Seite des Ufers gelangen zu können, der menschlichen Freiheit beraubt zu sein, dieses Gefühl ist uns Afrikanern vertraut. Ein vom Meer an die Strände von Nouadhibou, Tanger oder Tarifa gespülter Körper symbolisiert die Ablehnung einer Zivilisation durch eine andere. Diese Verweige- rung uns gegenüber stellt eine Form von Gewalt dar, über welche man nicht spricht. Aber es sind nicht nur die Körper, die stranden, da ist auch das Licht. Die vom glitzernden Meer getragene Glühbirne zeugt von der zerbrechlichen Hoff- nung, die das Leben ausmacht.

Einführung in das Leben

Die kleine Sängerin mag eine schönere Stimme als ihre Lehrerin haben, doch sie ist fasziniert von der Frau, die ihr etwas vermittelt. Dasselbe geschieht zwischen dem alten Maata und dem Kind: das Weitergeben von Wissen ist eine Metapher für das Leben. Es bringt zum Ausdruck, dass alles, was wir tun, Wiederholung ist und dass Schöpfung daraus besteht, sich dem anzunähern, was über uns hinauswächst und uns fasziniert.

Improvisation

Ich habe Improvisation und all das bevorzugt, was das Drehbuch zu ersetzen vermag. Wenn man mit Laienschauspielern arbeitet und an Plätzen dreht, die noch nie vom Film erkundet wurden, ist man eher Schüler als Lehrer, eher aufmerk- samer Betrachter denn Regisseur. Wir mussten uns täglich innerlich frei machen und das Geschriebene hinter uns lassen, um dem Leben entgegen zu gehen.

Aufgezeichnet (Französisch) von Franck Garbarz (aus dem Pressheft des Pro- duzenten).